

Sucht hat immer eine Geschichte

WOHLEN Mit zwei Projektwochen verabschiedet sich die regionale Suchtberatungsstelle aus dem Freiamt.

DINO NODARI

Eine Ausstellung sowie verschiedene Gesprächsrunden bilden die Schlusspunkte der Regionalen Suchtberatungsstelle Freiamt. Angesprochen sind Schüler und alle Interessierten.

Dass Sucht immer eine Geschichte hat, zeigt eine eindrückliche Ausstellung im bbz Freiamt. Vier Lebensgeschichten in jeweils acht Bildern erzählen, aus der Sicht der Betroffenen, vom Leben mit der Sucht. Diese Lebensgeschichten zeigen auf beeindruckende Weise, wie Sucht entstehen kann. Die persönlichen Schilderungen machen betroffen und zeigen vor allem auf, dass sich die Suchtproblematik nicht nur auf die illegalen Drogen konzentriert. Die Ausstellung im Foyer 1. Stock des bbz läuft noch bis zum 30. September und ist für alle Interessierten geöffnet, jeweils werktags bis 22 Uhr.

GESPRÄCHE RUND UM DIE SUCHT

Neben der Ausstellung «Menschen wie wir» organisiert die Beratungsstelle so genannte Generationengespräche an der Bezirksschule. Dabei sollen die jetzigen 4-Bez-Klassen mit der Generation ihrer Eltern ins Gespräch kommen. Diese Diskussionen finden am 21. und 22. September unter dem Titel «Chatten, Gamen, Tabak, Alk? Let's Talk!» statt. Dabei diskutieren Eltern und Jugendliche gemeinsam in sieben verschiedenen Gruppen. Die Gruppen werden so gebildet, dass keine Familienangehörigen miteinander diskutieren.

Zudem werden während der laufenden Woche in den 10-Uhr-Pausen



Christina Wullschleger von der Regionalen Suchtberatungsstelle erklärt Wohler Bezuschülern die Ausstellung.

DINO NODARI

Flugblätter im bbz Wohlen verteilt. In der Woche vom 26. bis 30. September werden über Mittag gratis Suppen, Brot und Getränke offeriert. Dabei wird das Gespräch mit den Schülern gesucht. Die Fachleute aus Suchtprävention und Suchtberatung stehen für kürzere oder längere Gespräche über Alkohol und andere Drogen zu Verfügung. «Alkohol ist zurzeit ein grosses Thema. Vor allem das Rauschtrinken hat stark zugenommen», beschreibt Gabriela Leuthard die momentane Situation.

Aber auch Cannabis ist noch immer ein grosses Thema. Laut Bundesamt für Gesundheit haben verschiedene Studien gezeigt, dass die Schweiz international an der Spitze liegt, was den Cannabiskonsum anbetrifft. Gerade auch in der Gruppe der 13- bis 29-Jährigen. «Es stimmt, dass immer jüngere Jugendliche Suchtprobleme aufweisen», erklärt Christine Wullschleger. Und: «Dies ist deshalb so gravierend, da je länger jemand suchtfrei lebt, desto stabiler bleibt und ist die Persönlichkeit.»

SUCHTPRÄVENTION IM FREIAMT

Auf Ende Jahr schliesst die regionale Suchtpräventionsstelle in Wohlen. Der Grosse Rat hat beschlossen, dass es ab 2006 nur noch eine zentrale Suchtberatungsstelle geben wird. «Die Suchtprävention im Freiamt hört damit aber sicher nicht auf», stellt Wullschleger von der regionalen Stelle klar. In der neuen kantonalen Suchtprävention wird es regionale Ansprechpersonen geben, damit der Bezug zu den verschiedenen Regionen nicht verloren geht.

UMFRAGE

WIE WICHTIG IST DEN SCHÜLERN DIE SUCHTPRÄVENTION?



Seluan Ayina, 16, Niederwil:

«Prävention ist wichtig. Die Ausstellung ist interessant, sie hat mich beeindruckt. Durch die gezeigten Bilder und Geschichten vergeht einem die Lust, mit Drogen zu experimentieren. In meinem erweiterten Umfeld gibt es schon auch Leute, die kiffen.»



Muriel Fischer, 15, Wohlen:

«Es kann kaum genug Prävention geben, auch wenn ich mittlerweile weiss, dass Rauchen schädlich ist. Eine Kollegin von mir kiff, das finde ich nicht so gut. Man sieht, wie sich jemand verändert. Sehr eindrücklich finde ich die Bilder in der Ausstellung.»



Benedikt Schumacher, 14, Villmergen:

«In meinem Freundeskreis habe ich bis jetzt noch keine Erfahrungen mit Drogen gemacht. Trotzdem finde ich Suchtprävention wichtig. Die Ausstellung zeigt gut, dass es nicht nötig ist, sich auf Drogen einzulassen, auch wenn einige den Ausstieg wieder schaffen.»